Aepyornis-Eier

Autor(en): **Henrici, Paul**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft in Bern**

Band (Jahr): **14 (1957)**

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-319483

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

PAUL HENRICI

Aepyornis-Eier

Mit einer Tafel

Im Sommer 1956 konnte das Naturhistorische Museum Bern aus der Sammlung des Herrn Professor H. BLUNTSCHLI ein *Aepyornis*-Ei erwerben, ein sehr gut erhaltenes Stück, völlig geschlossen, ohne jeden größeren Defekt. Professor BLUNTSCHLI hatte das Ei im Jahre 1931 selbst aus Madagaskar gelegentlich einer Studienreise dorthin mitgebracht, nachdem er es von einem Missionar auf der Südseite der Insel erworben hatte.

Hier seine interessanten Tagebuch-Aufzeichnungen:

3. November 1931

«Zum Abend waren wir bei den jungen Schweizern zum Essen eingeladen, sehr gemütliche, heitere Stunden. Ich erfahre hier die erste Nachricht von einem neuen *Aepyornis*-Ei. Es soll fast jedes Jahr ein solcher Fund vorkommen, meist nach der Regenzeit und im Gebiet von Faux Cap. Die Preise seien schwankend, bis Fr. 5000.—, das letzte Mal Franken 3500.— und anscheinend im Fallen ... (Preise in Französischen Franken) ... der Grund unseres Besuches bei dem stattlichen, festgebauten, blauäugigen Missionar war, daß er ein Aepyornis-Ei besitzen solle. Der Empfang war recht freundlich ... Das Riesen-Ei ist tatsächlich da, hat 28 cm Länge, ist 23 cm breit und prima erhalten. Ein Prachtstück. Vor 25 Jahren kam das erste Aepyornis-Ei nach Paris und sollen dafür 40 000 Goldfranken bezahlt worden sein. Seither sind alle paar Jahre erneut einzelne Eier gefunden worden, die meisten allerdings in defektem Zustand. Tadellose Eier wurden in den letzten Jahren hier herum mit Fr. 8—5000.— gehandelt. Es existieren in den Museen und im Privatbesitz in der ganzen Welt höchstens 50 Stück. Herr BJELDE blieb bei seiner Forderung ... er hatte vor zwölf Jahren eines an ein Museum in Chicago verkauft: Gegenwert: 2000 Mk.

12. November 1931

In Ambovombé: DECARY holte sein Dienstauto und fuhr mit uns gegen Süden in die kahle Landschaft hinaus, zuerst nach einem trockenliegenden Maar, keine 500 m südwärts von Ambovombé, einer Fundstelle, wo *Aepyornis, Megalodipis, Hippopotamus* (auch die große Form), fossile Schildkröten u. a. m. seinerzeit ausgegraben worden sind. Dieses Maar ist jetzt total ausgetrocknet und hat nicht einmal mehr eine Bachrinne als Zulauf. Nach DECARY soll auch früher keine da gewesen sein. Doch schien mir sein brekkienartiger Grund eher für Einschwemmung zu sprechen. Was da an Fossilien gefunden worden ist, bestand alles nur aus Bruchstücken und Trümmern in der hellgrauen Brekkie ... Dann erreichen wir den steilen, etwa 40 m hohen Küstenabfall, auf dem angewehte Sande liegen und dort, wo sich die Schichten freigelegt zeigen, hat es in den Sanden massenhaft Schalenfragmente von *Aepyornis*-Eiern. Ich konnte in wenigen Minuten eine ganze Anzahl sammeln und bin erstaunt über die Dicke dieser Eischalen. Wie konnten in ihnen die Embryonen atmen, wie konnten die Kücken diese festen Schalen von innen her eröffnen?» ...

Neben den Moas von Neu-Seeland sind die *Aepyornithes* von Madagaskar die berühmtesten fossilen Riesenvögel. Schon die Karthager sollen Kunde von ihnen gehabt und die riesengroßen Eier gekannt haben. Der Sagenvogel Ruck oder Rock aus «Tausend und eine Nacht» soll sich auf *Aepyornis* beziehen, was aber ausgeschlossen erscheint, da dieser ja flugunfähig war, während der Vogel Ruck riesige Flügel besaß. Wohl mögen die Rieseneier einige Beziehungen zu den Fabeln haben. In den Sagen und Märchen der Ureinwohner spielen die Federn der Riesenvögel eine Rolle, sie sollen 90 Spannen lang gewesen sein. Der Großkhan der asiatischen Tartaren habe sich diese durch besondere Botschafter bringen lassen. Auch der Venezianer MARCO POLO, der Ende des 13. Jahrhunderts auf seinen Reisen nach Madagaskar kam, hörte von Erzählungen über Federn, die acht Schritt lang seien!

Die ersten authentischen Nachrichten stammen von dem ersten französischen Gouverneur Madagaskars: FLACOURT, im Jahre 1658. Er erwähnt in seiner Reisebeschreibung den Riesenvogel Vouron Patra, eine Straußenart, die damals, also Mitte des 17. Jahrhunderts auf dem Südteil der Insel sehr häufig gewesen sein soll.

Die ersten Eier, respektive Eifragmente wurden 1832 gefunden, und zwar zunächst bei Eingeborenen, die sie als Hausgeräte, Trinkgefäße usw.

benutzten. Die Nachricht von diesen Rieseneiern, sowie gleichzeitig aufgefundenen Riesenknochen erregten die Aufmerksamkeit interessierter Kreise in Europa, besonders in Paris und London. Es wurde weiter nach Material gesucht und so kamen im Laufe der Zeit eine große Anzahl von Eischalen-Scherben und eine Reihe vollständiger Stücke zum Vorschein. Die meisten lagen in Sanddünen entlang der Küste, im Südwesten und Süden der Insel. Zurzeit dürften 50 Stück vollständig erhaltener Eier in Museen und Privatbesitz vorhanden sein und noch jetzt werden ab und zu immer wieder Eier gefunden.

Monnier (1908) nimmt an, daß die *Aepyornithes* in Zentral-Madagaskar vorhanden gewesene Urwälder, und zwar deren Lichtungen bewohnten. Als dann später aus klimatischen Ursachen der Wald verschwand, bedingte dieser Umstand auch den Untergang der großen Laufvögel. Sie waren nun freiem Gelände preisgegeben und fielen ihren Feinden zum Opfer. Eingeborene erbeuteten die flugunfähigen großen Tiere leicht, Krokodile zerrten sie ins Wasser usw. An zahlreichen aufgefundenen Knochen finden sich Spuren von Krokodilbissen, aber auch von Feuer und scharfen Geräten.

Während der Knochenbau der gut drei Meter hohen *Aepyornithes* an den der heutigen Casuare erinnert, kommt die Struktur der Eischale der der Strauße nahe. Die Gestalt der Eier zeigt ein einseitig mäßig verjüngtes Oval, nicht sehr stark von der Ellipse abweichend. Die Oberfläche ist in vielen Fällen ausgezeichnet erhalten, sie ist, abgesehen von den teils zart, teils kräftig entwickelten Poren, ganz glatt, oft noch den ursprünglichen Glanz zeigend und von grauweißer, häufig von bräunlichgelber bis blaßbrauner Farbe, so daß die Schalen keineswegs den Eindruck hohen Alters machen. Öfters sind einige Stellen der Oberfläche mehr oder weniger korrodiert infolge des Einflusses von Wasser und Bodensäuren. Berechnet nach der Schönwetterschen Formel beträgt die Schalendicke der Eier 3—5 mm, das Frischvollgewicht 6—12 Kilo, das Volumen 6—10 Liter. Ein mittelgroßes Stück würde daher an Inhalt acht Straußeneiern, 40 Gänse-, 110 Enten-, 183 Hühnereiern gleichkommen.

Das meiste Material an Knochen und Eischalenscherben befindet sich im Naturhistorischen Museum in Paris und in dem Museum von Tananariva auf Madagaskar. In der nachfolgenden Liste sind die Maße und Gewichte der bekanntesten europäischen Stücke zusammengestellt, wobei

U Längsumfang
u Breitumfang
A Länge
B Breite
g Gewicht der Eischale
bedeutet.

		mm U	mm u	mm A	mm B	Gramm g
1	Toulouse	729	617	264	194	1233
2	Bonn	758	625	280	199	1116
3	London	777	670	280	213	2300
4	St. Omer	780	670	280	215	1500
5	Tring	785	670	285	213	1560
6	Solothurn	786	642	295	206	1446
7	Dresden	790	675	285	215	1580
8	Tring	790	682	285	217	1645
9	Bern	796	680	280	230	1735
10	Bonn	808	675	297	215	1451
11	Berlin	808	678	296	215	1490
12	Athen	810	670	298	217	1380
13	Basel	815	698	296	220	1615
14	Tring	818	699	297	222	1645
15	Schönenwerd	819	704	299	225	1739
16	Frankfurt am Main	825	712	298	227	1652
17	Leiden	830	667	314	212	1610
18	Hamburg	835	696	303	221	1739
19	Dresden	843	720	305	229	1850
20	Hildesheim	850	727	306	231	1665
21	St. Omer	850	730	309	230	1800
22	Warmbrunn	867	735	315	234	2360
23	Paris (Cauderay)	868	753	310	240	2715
24	Tring	873	744	316	237	1935
25	Tring	876	760	314	242	2025
26	Hamburg	892	756	324	242	1802
27	Paris	897	708	340	225	2000
28	London	922	775	340	245	3346

Es ist noch bemerkenswert, daß kein *Aepyornis*-Ei Reste des Ei-Inhalts enthält, auch die Röntgenuntersuchung unseres Eies zeigt in dieser Hinsicht nichts Besonderes.

Wir unterscheiden heute fünf Arten der Familie *Aepyornithidae:*

Aepyornis titan ANDREW	S.-W.-Madagaskar
Aepyornis maximus GEOFFROY	S.-W.-Madagaskar
Aepyornis grandidieri ROWLEY	Madagaskar
Aepyornis medius MILNE-EDW. und GRANDIDIER	West-Madagaskar
Aepyornis hildebrandti BURCKHARDT	Öst. Zentral-Madagaskar

Die aufgefundenen Eier bestimmten Arten zuzuordnen ist nicht angängig, wenn auch die kleinsten wohl zu *hildebrandti,* die größten zu *maximus* zu stellen sind.

Wie LAMBRECHT (1918) nachwies, lebten die primitiven Formen der *Aepyornithes* auf dem afrikanischen Festland und besiedelten dann von hier aus Madagaskar. Die hauptsächlichsten Fundorte liegen im Süden und Südwesten der Insel.

Wie auch bei den Moa-Funden auf Neu-Seeland so ist bei den *Aepyornis*-Funden auf Madagaskar im Gegensatz zu früheren Schätzungen anzunehmen, daß sie aus historischen Zeiten stammen, wenn auch einige wenige Funde aus pleistozänen Ablagerungen fossil sind.

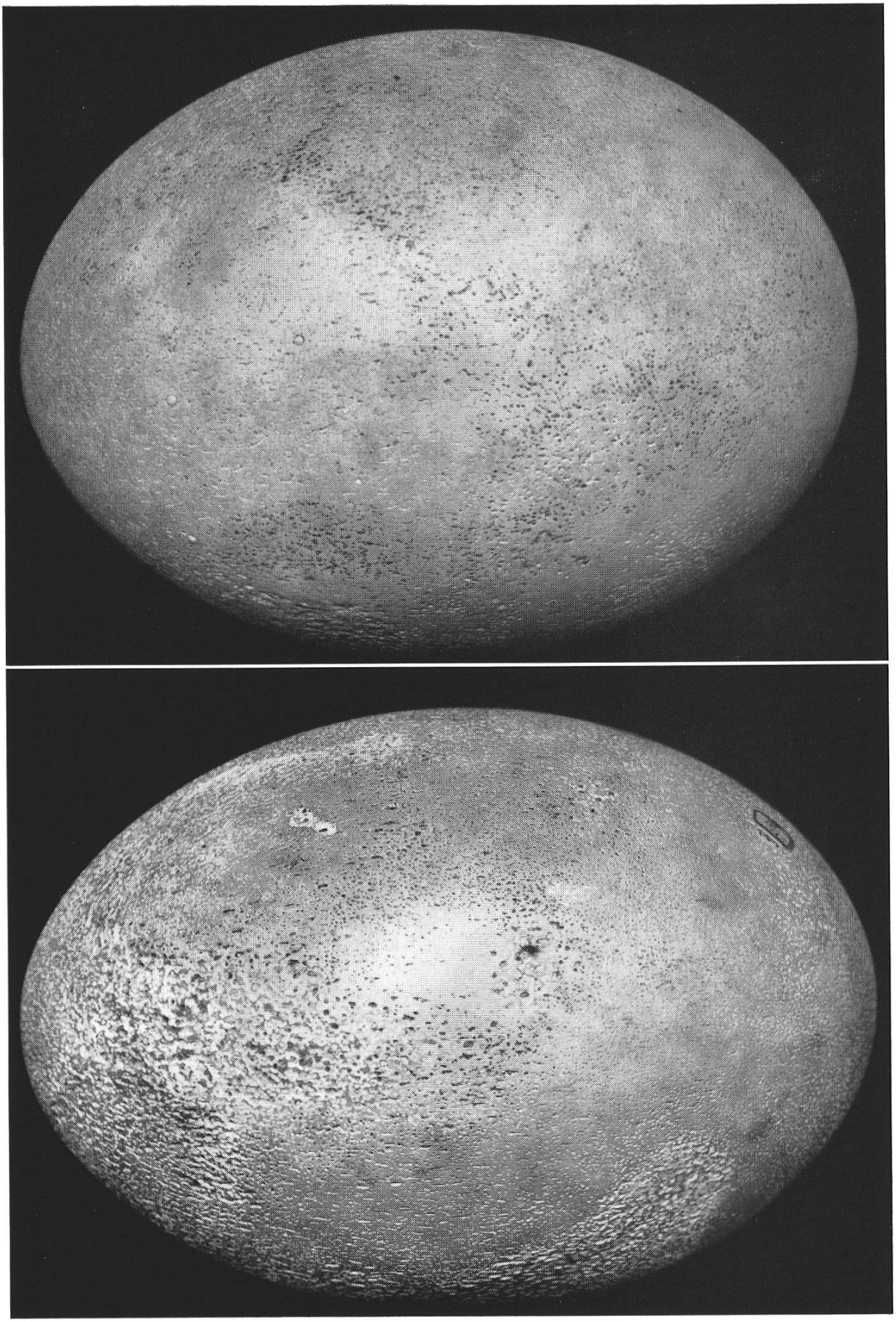
Literatur

ASTRO, G. (1951): L'œuf d'Aepyornis du Muséum de Toulouse. Bull. Soc. d'Hist. Nat. Toulouse, T. 86, Fasc. 3—4, p. 316—20.

CAUDERAY, HENRY (1931): Étude sur l'Aepyornis. L'oiseau et la Revue Française d'Ornithologie, Vol. 1 Nouvelle Série 1931, p. 624.

LAMBRECHT, KALMAN (1933): Handbuch der Palaeornithologie. Verlag Bornträger, Berlin.

SCHÖNWETTER, MAX (1956): Handbuch der Oologie (Manuskript).



Aepyornis-Eier

Oben: Berner Exemplar, aus Coll. Bluntschli. Rundlichere Form, Oberfläche gut erhalten. — Unten: Solothurner Exemplar. Länglichere Form, Oberfläche teilweise stark korrodiert.